Zeitschrift: Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 8 (1922)

**Heft:** 45

**Artikel:** Die Arbeitsschule und der Ablauf des Bildungsprozesses

Autor: Weigel, Franz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538573

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Arbeitsschule und der Ablauf des Bildungsprozesses.

Bon Stadtschulrat Frang Beigl, Amberg.

I.

Wenn wir in der Arbeitsschulfrage klar feben wollen, dann muffen wir auf die pinchologischen Grundlagen des Bild ungsprozesses zurudgehen und das geistige Leben in seiner Gesamtheit überschauen. Die Einengung auf eine bestimmte Seite führt zu jener Ueberspannung einer Forderung, die die gesunde Beiterentwicklung vielmehr hemmt als fördert. So ist es mit der einseitigen Betonung der Handarbeit als Merkmal der Arbeitsschule, die in einer materialistischen Psychologie wurzelt und in den Bildungsprozeß seiner harmonischen Abgleichung störend eingreift; so ist es auch mit der zu starken Betonung des finnlichen Gefühls= und Trieblebens bei einer "Bädagogit vom Rinde aus", die alle jene abstoßen muß, die die höheren Funktionen des geistigen Lebens in der Erziehung nicht zurückgesett feben möchten.

Wenn wir uns ein Schema des seelischen Lebens vor Augen stellen wollen, so könnte es etwa in solgender Form aufgebaut wer-

	Grkennen	Fühlen	Wollen
Rieberes Geefenteben	Sinnesreiz, Empfindung, Wahrnehmung, Anfchauung, Lorstellung.	Empfindungsge- fühle im Bereich des finnlichen Lebens. (Kipel, Schmerz, Segualgefühle) usw.	Nahrungstrieb, Bewegungstrieb, Tätigkeit =(Spicl=, Zerktörungs=) Trieb, Nah= ahmungstrieb, Geschlecht trieb.
üheres Geelenfeben	Begriff, Urteil, Schluß.	Wahrheitsgefühl, Schönheitsfinn, fittlich: Gefühle (Selbst-, Chr: und Gemeinschafts- gefühle) religiöses Gefühl.	Freie, vernünftige, durch den religiös- fittlichen Charafter tedingte Willens- handlungen.

Für manche Resormpädagogen scheint nun der Erziehungsweisheit Ende bei unserem Trennungsstrich zwischen niederem und höherem Seelenleben erreicht zu sein. In richtiger Erkenntnis der Bedeutung der Dandarbeit für die Gewinnung klarer Sach-Borstellungen auf dem Wege vom Sinnesreiz über Empfindung, Wahrnehmung, Anschauung pflegen sie diese, fordern gegenüber der bisherigen Vernachlässigung in der didaktischen Arbeit ihre Aufnahme unter die Mittel des Unterrichts, sehen aber damit die Resorm für erledigt an, während ein so umfassendes Prinzip, wie das der Arbeitsschule, doch auch die übrigen Seiten

bes seelischen Lebens berühren muß. Auf dem Wege zum Begriff, bei Bildung von Urteilen und Schlüssen ist freilich nicht mehr Dandarbeit zu gebrauchen, da setzt die heute viel unterschätzte Kopfarbeit ein. Und hier ist es das Prinzip der Selbsttätigsteit, das als Wesensmerkmal der Arbeitsstud.

schule erkannt werden muß.

Un die Pandarbeit knüpfen sich auch für das Gebiet des Gefühls Erlebnisse. sind die Luftgefühle, die mit der Betätigung am sinnlichen Stoff fich einstellen, die Luft am Aneten, Schneiben, Sagen, Dobeln, hämmern usw, ferner die Unluftgefühle, die bei Bearbeitung der mannigfachen Materialien gelegentlich von auftretenden Dem= mungen aufsteigen und beren lleberwindung Aber eine Ginengung auf Luft bereitet. diese Erlebnisse murde eine außerordentliche Berarmung des seelischen Lebens bedeuten. Unermeglicher Reichtum entfaltet sich gerade dort, wo die Gefühlswelt des Wahren, Guten, Schönen, Beiligen entwickelt wird. Diese Entwicklung anzuregen, daß ein star= tes Eigenleben nach diefer Richtung in jedem Schüler sich entfaltet, ift eine wichtige Aufgabe der Arbeitsichule, die nicht bloß an Bandarbeit denkt, fondern auch geiftige Selbsttätigkeit im Deutschunterricht, in Geschichte, Religion pflegen will und dabei den Bedürfniffen des höheren Gefühl= lebens gerecht wird.

In der Handarbeit kommen schließlich die elementaren Regungen des Trieble= bens zur Befriedigung. Der Nachahmungs= und der Tätigkeitetrieb fann fich entfalten; der Spieltrieb wird genütt, der Zerftörungstrieb in geregelte Arbeit abgeleitet. Aber die rechte Arbeitsschule darf nicht in dieser Bflege des Trieblebens steden bleiben, son= dern muß auch die höheren Formen der Willensbetätigung erfassen. Das freie, vernünftige sittliche Pandeln, die auf festen Grundsätzen eines religiös-sittlichen Charatters sich aufbauende Lebensgestaltung darf nicht bloß theoretisch, intellektualistisch be= gründet werden, sondern muß in der Schulerziehung und Schulbeeinflussung Bege

zur Tat suchen.

II.

Wie oben begründet ist, kommt die Handarbeit besonders im Sachunterricht zur Geltung.

Als Untereichtsfächer bezw. Stoffe, die im Sachunterricht diesbezüglich zu berücksichtigen sind, sind zu erachten die realen Unterlagen des Rechnens, wobei nicht bloß an die Versinnlichung der Bahleninhalte, sondern auch an die Operationen und die angewandten Aufgaben zu denken ift, ferner die konkreten Stoffe des Anschauungsuntecrichte, die Beimatkunde, die Erdkunde, das ganze Gebiet der naturkundlichen Stoffe und aus dem Geschichtsunterricht die fachlichen Verhältnisse, soweit nicht gesinnungsbildende Werte in Frage kommen. In der Hauptsache sind es eben die als Realfächer uns geläufigen Stoffe der Boltsschule, die hier nach Einbeziehung der Handarbeit verlangen.

Während im Deutschunterricht besonders die geistige Selbsttätigkeit beansprucht wird und während im Gesinnungsunterricht die religiös-sittliche Tat in den Vordergrund geschoben wird, kommen im Sachunterricht in Betracht: die manuelle Betätigung zur Grundlegung der motorisch-kinäthetischen Vorstellungen und die geistige Selbsttätigteit bei der Verarbeitung des Ersahrungs-

malerials.

Die Handarbeit ist vielgestaltig in den Sachfächern beizuziehen. Im Anschauungs= unterricht der Unterstufe tommt bas Dodellieren und Papierarbeit in Frage. Wichtig ift es, daß die Arbeiten nicht einfach vorgemacht werden, und daß der Schüler nachahmt, denn dies wäre von der bloßen Lernschule, die den Schüler in der Dauptsache passiv ließ, nicht verschieden. Schüler muß vielmehr für die Gewinnung der Raumvorstellungen, für die genaue Auf faffung der Objekte, für die Erfahrungssammlung bei der Handarbeit selbst gestal ten, felbit formen, felbit richtig ausichneiden und kleben. Wenn er sich felbst versucht hat in den Arbeiten, dann sest die Rorrettur durch die Schüler, gelegentlich auch durch den Lehrer ein und es werden falsche Vorstellungen, fehlerhafte Darstel-In der Beimatkunde lungen verbessert. kommt der Aufbau von Modellen in Betracht, die sich zwischen die in der Natur beobachtete Wirklichkeit und die graphische Darstellung im Plan oder in der Rarte einschieben. Auch die Sandkastenarbeit liegt im Interesse dieser Unterrichtsstoffe. der Erdkunde sett sich die Sandkastenarbeit fort, hier hat sie nur die andere Aufgabe zur genauen Beobachtung des Kartenbildes zu zwingen und dein Schüler eine klarere Anschauung zu sichern als dies die Darstellung in der Ebene ermöglicht. In der Naturkunde kommt die Nachbildung von Bildung- und Fruchtformen, von Tieren und deren Körperteilen, von Teilen des menschlichen Körpers in Ton bezw. Papier in Frage, ferner ber Bau einfacher, chemischer und physikalischer Apparate mit einfachster Holz-, Metall- und Glasarbeit. Im Rechenunterricht sind durch Stäbchenlegen, Falten und Berstellungen einer kleinen Bablmaschine die Bahlinhalte zu versinnlichen, Makstäbe und Wagen können von den Schülern hergestellt werden, für das Bruchrechnen machen fie sich die Veranschaulichung und für die Raumlehre die entsprechenden Modelle.

III.

Wer nur an Handarbeit für die Begründung der didaktischen Arbeit denkt, bleibt in den Niederungen des Sinnenlebens stecken, wesentlich für die "neue Schule" muß aber auch die Umsormung der methodischen Hilfen hinsichtlich des höheren geistigen Lebens sein. Der Schüler soll nicht nur aufnehmen und hinnehmen, sondern erarbeiten und verarbeiten. Er darf nicht nur passib sein, sondern muß aktiv werden, nicht nur rezeptiv bleiben, sondern in seinen bescheidenen Grenzen auch produktiv werden.

Es kann eine Schule viel Dandfertigkeitsunterricht treiben und doch eine veraltete mechanische Drillschule sein. Umgekehrt kann eine Schule durch Wochen ohne Dandarbeitsunterricht arbeiten und doch eine Stätte regster aktiver, ja produktiver geistiger

Arbeiten sein.

Der padagogische Zusammenhang mit der unterrichtlichen Tradition ist gegeben durch den Begriff des unmittelbaren Interesses, dem zufolge das Rind von der Sinnestätigkeit ber erften Rindheitsftufe durch geiftige Selbsttätigkeit, ber Freude am Erfinden, Entdeden, Phantasieren zur Selbsttätigkeit mit Verantwortlichkeit geführt wird. Das Lernen wird in der Ar= beitsschule nicht zu entbehren sein auf jenen Gebieten, in denen die Selbsterfahrung natürlicherweise begrenzt ist. Das Wort Uebung tann nicht aus dem Wörterbuch ber Badagogit gestrichen werden, weil es geiftiges Gut gibt, das nur bann nügt, wenn es rasch zur Verfügung steht. Aber es ist doch eine Einschränkung des mechanischen Lernens und llebens zugunsten der freien geiftigen Arbeit der Schule möglich.

Als didaktische Mittel der Arbeitsschule,

als einer Stätte geistiger Selbsttätigkeit, kommen in Betracht: Beobachtungsaufgaben in der verschiedensten Form, die Schulwanderungen, der Schulgarten. Die hier und in Arbeitöstunden gewonnenen Ersahrungen sind in freier geistiger Tätigkeit zu verarbeiten und den höheren Erkenntnissen nußbar zu machen. Weitere Hilfen für Entbindung der Selbsttätigkeit bestehen darin, daß die Fragesucht im Unterrichte bekämpst wird und möglichst der Selbstbericht und die eigene Aussprache des Schülers, auch die Schülerfrage in den Vordergrund tritt.

Die Organisation der Schule als Arbeitsgemeinschaft dient durch den Zwang, unter gegenseitiger Kontrolle selbst das Material herbeizuschaffen, bei Arbeitsteilung tätig zu sein, der Arbeitsschulbewegung im Sinne der geistigen Selbsttätigkeit. Man darf hierbei nicht bloß an Bildung von Arbeitsgemeinschaften gelegentlich des Handarbeitsunterrichts oder der chemischen und physitalischen Schülerversuche denken. Auch die ausgesprochenen Geistesdisziplinen: Rechenen, Aufsah, Sprache, Lektüre, lassen die Schulklasse im Sinne der Arbeitsgemeinschaft gestalten. Beispiele hiersür habe ich in größerer Zahl angeführt in dem Buche "Wesen und Gestaltung der Arbeitsschule".

#### IV

Was endlich die Taterziehung betrifft, so wird man ausgehen vom Gesinnungsunterricht.

Mit Professor Pfänder wird man die Gesinnung als dauernde Art, einem Objekt gegenüber zu fühlen und zu wollen, be= trachten. Die Stellungnahme zum Objekt erfordert deffen Erkenntnis und fo muffen im Gesinnungsunterricht die im obigen Schema festgelegten drei Seiten des seeli schen Lebens harmonisch beansprucht werden: Erkennen, Fühlen und Wollen. Aus der Synthese dieser Dreiheit ergibt sich ja erst der Mensch, der in allen Lebenslagen zu den Gütern irdischer und überirdischer Art das rechte Verhältnis findet. Die Gesinnungsbildung der Schule ist leider viel zu sehr im Intellektualismus (im Erkenntnisleben) stecken geblieben. Eine Idee wurde begriffen, ein Vorbild verstan-

desmäßig aufgefaßt und damit war die Arbeit der Schule vielfach geschehen. Es muß vor allem auch für das Ideal erwärmt werden. Das ist des öfteren schon versucht und erreicht worden bei der gefühlsmäßigen Bertiefung von Gesinnungestoffen. Wenn es dann aber beim Anstaunen, beim Bewundern, bei der Ergriffenheit oder der Erbauung bleibt, dann ist noch ein wese tlicher Teil der padagogischen Arbeit ausgeschaltet geblieben: wir muffen gum Dandeln führen! 3ch gebe jum Beispiel für staatsbürgerliche Erziehung die erkennt= nismäßige Ginftellung für foziale Gefinnung, indem ich im Anschluß an die biblische Erzählung vom Gesetzestehrer das Gebot der Nächstenliebe klar mache. wede dabei ein ftartes foziales Gefühl, dann aber hin zur Handlung! Der Schüler muß den festen Borfat faffen, in den nächsten Tagen Gelegenheiten aufzusuchen, wo er fich hilfsbereit zeigen kann, wo er einen kleinen Dienst erweisen fann. Dieser feste Vorsat, bei deffen Durchführung er sich selbst kontrolliert, gibt den Weg jur Ueberleitung ber Ginsicht und der Bewunderung in die Tat. In dieser Weise sind auch Helden der Bibel, ferner Heiligenideale zu behandeln. Man wird dabei nicht das ganze Leben eines Heiligen von der Geburt bis zum Tode vorführen, vielmehr einen bestimmten Bug hernusarbeiten, der dann unmittelbar nachgeahmt werden fann. Auch bei den Stoffen der Lekture ift der Weg zum Sandeln zu gehen, indem man geeignete Stucke in Tatvorfage munden läßt. Um beften ift es, wenn vom Gesinnungsunterricht her sittliche Donateziele begründet werden. Der Schüler wird durch einen Monat um eine bestimmte sittliche Aufgabe gesammelt. Dieser be= stimmte Borfan, ber befriftet auftritt und nicht gleich fürs ganze Leben gelten foll, der fernerhin eine starke Konzentration sichert, wird unter die Selbstkontrolle des Schülers gestellt, vom Lehrer ohne öffentliche Beichte der Schüler ofter im Unterricht in Erinnerung gebracht. So führen wir von der Erfenntnis und dem Gefühls= erleben zur sittlichen Tat, schaffen also eine Arbeitsschule allerbester Art.

Die Beschämung teilt in vielen Fallen die Gefahr des Berlachens, ba fie bas Gemut des Kindes in sich zurüdtreibt und gegen andere verschließt.

Es gibt wenige Leute, welche ftatt zu besänftigen, nicht Del ins Feuer gießen. Befänftigen ist eine rare Runst; um sie zu üben, muß man bas Herz, welches man besänftigen will, vollständig kennen und aller seiner Schwingungen Meister sein.